

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 45 (1941-1942)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Oktober  
**Autor:** Haller, Dora  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-662942>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Widerstand dachte. Als Landenberg in der Kirche das Horn hörte und das Geschrei von der Burg her, erschrak er, verzweifelte alsbald am Widerstand und floh durch die Matten Alpnach zu, hoffend, im Taumel des Augenblicks werde niemand sein achten.

In Uri und Schwyz warteten sie still und bang der flammenden Zeichen. Wer weiß, was Warten heißt, wenn Wichtiges vorgehen soll und man vom Vorgange nichts sieht, nichts hört, wie die Minuten zu Stunden sich dehnen, die Stunden zu Ewigkeiten, wie das Auge von der Spannung trübe wird, der Kopf betäubt, der ganze Leib matt — der begreift, wie es war in den Gemütern der Wartenden. Tausend und tausend Augen hingen vom frühesten Morgen an den Spitzen der Berge, und immer wollte es nicht brennen; trüb ward manch Gemüt. Weiber begannen zu weinen, und Männer wandten sich vom nutzlosen Spähen ab. Da scholl es durch die Lüfte; jauchzende Töne hörte man wie vom Himmel her, und sieh, flammt es nicht dort? Des Berges Spitze glüht, und wie das Auge die Feuersäule sieht, bricht der Mund in Jauchzen aus; bald flammt's auf allen Bergen, bald jauchzt's aus allen Klüften und Tälern, aus allen Bergen und Gründen; es ist, als ob die Geister erwacht wären aus ihren Höhlen und einstimmten in das Jauchzen der Menschen. Ein feuriger Kranz faßte das Meer der Freude ein, in welchem die Menge wogte und zum Land hinausspülte, was nicht ins Land gehörte.

Die Unterwaldner hatten den Landenberg erjagt, ehe er Alpnach erreicht hatte. In ihrer Hand

lag sein Leben; sie nahmen es ihm nicht. Schwören mußte der Ritter samt den Knechten, das Land nie mehr zu betreten; dann ließen die Bauern den Herrn laufen. Ob der wohl sich nicht unaussprechlich geschämt haben muß, an adeligem großmütigem Wesen so unendlich tief unter denen zu stehen, die er so unmenschlich mißhandelt, so verachtet hatte? In Schwyz wurden die Knechte gen Rüßnacht geschickt, in Uri an den See gebracht, allenthalben ohne Streit und Blut. Als die Menschen entfernt waren, welche die Knechtschaft erbauen wollten, wurden auch die Häuser weggeräumt, welche Mittel und Halt-punkt der Knechtschaft sein sollten. Sarnen und Roßberg wurden von den Unterwaldnern gebrochen, Schwanau auf dem Lowerzersee machte Stauffacher mit seinen Schwyzern unwohnlich.

Die Urner aber warfen sich mit ganzer Seele und allen Kräften auf Twing-Uri und zerstörten ihn so herzlich von Grund aus, daß noch heutzutage die Gelehrten sich streiten über den Ort, wo dieser Bau gestanden. Kinder und Greise trugen mit Jubel weg, was die Männer brachen, was sie mit unzähligen Seufzern in unsäglichem Schweisse herbeigeschafft.

Als der erste Tag des Jahres 1308 zu Ende ging, war das Werk vollständig getan und ohne Blut das Alte hergestellt. Es war ein prächtiger Neujahrstag gewesen; klar hatte die Sonne geglänzt in die engen Täler während der wenigen Stunden, in welchen es ihr vergönnt war; klar stieg der Mond herauf und leuchtete freundlich übers Land.

## O K T O B E R

Tanzt ihr Blättli,  
Tanzt i glüejige Farbe,  
Gäl und heiter wie Garbe  
Rot wie Funke-n und Fүүr!  
Chames doch chuun begryfe,  
Wies under Näbel und Ryfe

Zündt und glastet am Wald,  
Brünnt — und ruuschet  
Und fällt. — —  
Vor em Vergoh  
Wott jeh's Läbe no einischt  
I allne Liechtere stoh.

Aus dem Gedichtband: „S'Johr spannt Flügel us“ von Dora Haller. Verlag S. R. Sauerländer,arau.